

Aufregende Innovationen Made in VS

Forschung | Bundesministerin Anja Karliczek besucht Hahn-Schickard / Millionen-Förderung erhalten

Mit innovativen Lösungen im Bereich der Mikro-systemtechnik konnte Hahn-Schickard auch im Zuge der Pandemie-Bekämpfung aufwarten. Von dem Knowhow hat sich nun auch die Bundesministerin Anja Karliczek persönlich überzeugt.

■ Von Marc Eich

Villingen-Schwenningen.

»Warum geht das plötzlich so schnell?« Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, sitzt mit ihrem gelben Blazer im Raum »Donau« der Hahn-Schickard-Gesellschaft und will es jetzt genau wissen. Denn gerade hatte Hahn-Schickard-Sprecher Roland Zengerle berichtet, dass ein Infrarot-Tempersensor für kontaktlose Fiebermessgeräte innerhalb von sechs Wochen entwickelt werden konnte.



Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, hat sich bei Hahn-Schickard informiert.

Fotos: Eich

PCR-Schnelltest erfunden

»Das Knowhow ist da«, macht Zengerle deutlich. Die Infrastruktur im Forschungsinstitut sei einer der Erfolgsgaranten in solchen Fällen. Und: »Wenn ein klarer Bedarf da ist und man das Geld auf den Tisch legt, dann kann das funktionieren.« Dass der Bedarf vorhanden war, ist dabei unbestritten: Im Zuge der Corona-Pandemie erfuhr die Messung der Körpertempera-

tur - im Bestenfall eben kontaktlos - eine besondere Bedeutung. Eine Million Geräte habe man anschließend im Reinraum in VS hergestellt.

Doch damit nicht genug: Mit einem PCR-Schnelltest in Laborqualität für Sars-CoV-2 landete der Dienstleister einen weiteren Coup. In 43 Minuten kann so ein Ergebnis festgestellt werden, 60 Tests

pro Tag und Gerät sind möglich. Möglich sei diese schnelle Entwicklung deshalb, weil Hahn-Schickard das Feststellen von antibiotikaresistenten Bakterien in Kliniken ohnehin auf dem Schirm hatte. Es sei dann nur »ein kleiner Schritt«, dies auf das neuartige Virus umzustellen. »Wenn die Technologiebasis da ist, kann man schnell reagieren«, macht Zengerle deutlich. Das schnelle Regieren hat sich übrigens gelohnt: Sämtliche Bundesligavereine griffen auf dieses Gerät zurück, wie der Sprecher erklärt.

Die Bundesministerin, welche vom Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei eingeladen worden war, zeigte sich von der Innovationskraft beeindruckt - warb schließlich dafür, dass der Transformationsprozess von der Wissenschaft zur Wirtschaft funktionieren müsse. »Wir müssen die künstliche Intelligenz in den Mittelstand bringen, um sich zukunftsorientiert aufzustellen«, machte die 50-jährige CDU-Politikerin deutlich.

Die Pandemie habe dabei durchaus dafür gesorgt, dass an vielem »geschüttelt und ge-

rüttelt« wurde, während man zuvor eher am Status Quo festgehalten habe. Karliczek: »Vor der Krise habe ich mir mehr Sorgen gemacht, als jetzt. Ich bin guten Mutes, dass hier eine Dynamik entsteht.« An Geld für zukunftsweisende Forschung mangle es in Deutschland nicht - es müssten aber auch Wege gefunden werden, um Gelder der Privatwirtschaft einzubinden.

Kleinere Stückzahlen

Das kann sich auch Zengerle vorstellen. Denn er kritisierte, dass Landesinstitute wie Hahn-Schickard nicht mit den gleichen Förderbedingungen arbeiten können wie Großforschungseinrichtungen des Bundes. Die Landesfinanzierung würde hierfür nicht ausreichen.

Dass Innovationen, wie sie Hahn-Schickard immer wieder erforscht, aber tatsächlich auch durch mittelständische Unternehmen in die Wirtschaft gelangt, dafür sorgt der Forschungs- und Entwicklungsdienstleister sogar selbst. Denn die Produktion von kleineren Stückzahlen im

Bereich der Mikrosystemtechnik werde unter anderem in den drei Fertigungslinien im Reinraum in Villingen-Schwenningen umgesetzt. »Wir produzieren für den Mittelstand, der innovativ ist, insbesondere auch für Start-Ups«, erklärt der Hahn-Schickard-Sprecher.

Es kam übrigens nicht von ungefähr, dass Karliczek ausgerechnet ihm Rahmen ihrer »Exzellenz-Reise durch Baden-Württemberg«, wie es der Bundesabgeordnete Frei betonte, in der Doppelstadt Station gemacht hatte. Denn ein Forschungsprojekt von Hahn-Schickard in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg wurde bei einem Innovationswettbewerb des Bundesministerium für Bildung und Forschung kürzlich von Anja Karliczek prämiert und wird eine Förderung von einer Million Euro erhalten.

Entwickelt wird damit eine Lösung, die durch Methoden der künstlichen Intelligenz Epilepsieanfälle oder Herzrhythmusanomalien detektiert. Eine weitere Innovation, die mit Beteiligung aus VS erforscht wurde.



Hahn-Schickard-Institutsleiter Yiannos Manoli erläutert Anja Karliczek und Thorsten Frei die innovativen Produkte.